

Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit in der Lieferkette



Thomas Herkenrath, Präsident des Deutschen Kartoffelhandelsverbandes e. V. (DKHV) mit Sitz in Berlin

Foto: DKHV/UNIKA

Die zunehmenden Anforderungen an Nachhaltigkeit und Zertifizierungen entlang der Lieferkette stellen landwirtschaftliche Betriebe und Unternehmen der Lebensmittelbranche vor erhebliche Herausforderungen. Nachhaltige Praktiken und die Einhaltung von Sozial- und Umweltvorschriften sind für unsere Mitglieder unerlässlich. Während das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und die neue EU-Richtlinie Corporate Sustainability Reporting Directive die gesetzliche Berichterstattung tiefgreifend ändern, sorgen insbesondere privatrechtliche Anforderungen für zusätzliche Belastungen.

Spätestens ab 2025 wird der externe Nachhaltigkeits-Nachweis zur zusätzlichen Markteintrittsanforderung. Ohne diesen Nachweis ist eine Belieferung in die bestehenden Lieferketten nicht mehr möglich. Die Vielfalt der privatrechtlichen Nachhaltigkeitszertifizierungen stellen dabei ein bedeutendes Problem dar. Diese Zertifizierungen, die oft ohne einheitliche Standards entwickelt werden, reichen von wissenschaftlich fundierten Ansätzen bis hin zu wirtschaftlich oder stakeholder-orientierten Konzepten. Diese Vielfalt führt zu Unsicherheit und erhöht den Druck auf landwirtschaftliche Betriebe, die sich oft mit unterschiedlichen und teils widersprüchlichen Anforderungen konfrontiert sehen.

Besonders problematisch ist die Tendenz des Lebensmitteleinzelhandels,

verstärkt eigene Nachhaltigkeitsziele zu formulieren und diese als Markteintrittsbarriere zu nutzen. Dies führt dazu, dass heimische Landwirtschaftsbetriebe als Hauptemittenten von CO₂ und potenzielle Verursacher von Sozial- und Umweltverstößen stigmatisiert werden. Diese einseitige Lastenverteilung in der Nachhaltigkeitsstrategie birgt die Gefahr, dass wichtige wirtschaftliche und soziale Aspekte vernachlässigt werden.

Wir vom DKHV wünschen uns als Beteiligter und Kommunikationsbrücke zwischen Einzelhandel und Landwirtschaft eine lebendige und fachliche Auseinandersetzung. Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur gemeinsam lösen und nicht nach dem Prinzip eines Wasserfalls, bei dem oben etwas ausgekippt wird und unten unweigerlich aufgefangen werden muss. Es braucht dringend ein intensiveres Miteinander und mehr Kooperationen, um nachhaltige und faire Lösungen zu finden.

Es ist unerlässlich, landwirtschaftliche Interessen zu schützen, um zusätzliche bürokratische und wirtschaftliche Hürden zu vermeiden. Die Landwirtschaft darf nicht zu einem Spielball zwischen Politik und Handel werden, sondern muss aktiv an der Gestaltung zukunftsfähiger und nachhaltiger Lieferketten beteiligt sein.